

→ Marienstraße 18. III. ← Dresden, 19. November 1880.  
9 Uhr Abend.

Mein geliebtes Weibchen!

Nachmittag ist meine Bleistiftkarte an Dich abgegangen. Nun schreibe ich schon wieder, in zu folgendem Hauptzweck. Soeben erhalte ich Telegramm von Mama aus Wien, daß sie mit Schuch gesprochen habe in daß er ihr versprochen habe, "Wwasi" jedenfalls im Jänner schon aufzuführen, wenn ich mich damit einverstanden erkläre Riese den König singen zu lassen (dieser ist ein berühmter Sänger, mehr Schön-Sänger als dramatisch, wundervolle Stimme mit colossaler Höhe, kleiner Mensch, Opernmanieren), sonst könne "Wwasi" nicht vor September herauskommen, wenn ich nämlich auf Gudehus (von der ja Kunst) bestete. Die Malten

singt auf jeden Fall! - Setze Dich  
gleich hin u. schreibe offenes, was Du meinst,  
aber sogleich! - Es hängt jetzt ganz von  
mir ab, was geschieht. Was hältst Du  
für das Gescheutere? - Frag auch den Sindoos  
Karl schnell, was er meint! Mama ist  
für diese - Januar, nicht für Gudehus - ~~September~~  
Nun schreibe ich gleichzeitig Anfrage - Karten  
an Papa, an Hofmann, an Leinen Papa und  
an Voigt. Wäre die Aufführung im Januar,  
dann könnte ich natürlich die Stelle in  
Reichenberg nicht annehmen. Sage aber  
davon noch nichts, damit die Geschichte  
für den Fall nicht verpatzt wird, als  
ich ~~ich~~ Braasi erst im September ist! Ver-  
standen? Jch muß ja auch erst noch  
mit Schuch reden, der morgen ankommt.  
Schreibe mir also gleich! - Heute  
war ich wieder bei der Malten u. traf  
sie endlich an. Sie erkannte mich von  
Bayreuth her u. war äußerst liebeu swürdig.  
Jch plauderte mit ihr ein Stündchen in ihrer



prachtvollen Wohnung. Sie interessiert  
sich sehr für mein Werk (scheint enorm  
musikalisch zu sein!); Schuch hat ihr schon  
aus der Oper vorgespielt und, wie Allen, auch  
ihr — vorgeschwärmt. ~~Die~~ Sie singt jedenfalls  
die „Wvasi“, nicht die Ausinari; sie lässt  
sich erstere nicht nehmen, da sie ihr so  
gut passt. Den Stoff findet sie wunder-  
bar poetisch u. ganz originell; nur ihre  
Partie ist ihr viel zu klein. Sie möchte  
so viel wie der „König“ haben! — Auch von  
S. sprachen wir. Ich sagte, dass ich mit S.  
verlobt sei, dass S. in Reichenberg (durch  
das Malheur mit Königsberg) sei u. dass  
S. ein wunderbare Prime u. großes Talent  
habest, was sie sehr zu interessieren schien.  
Sie fragte, ob S. Stenolivet, weil das  
alle Oesterreicherinnen „thun“. Ich ver-  
meinte es lebhaft. — Nun noch was!  
Ich bin sehr brav u. fleißig, außer mei-  
nem ein- bis anderthalbstündigen Spazier-  
gang sitze ich immer allein zu Hause,  
gehe Abends in kein Gasthaus u. arbeite  
stundenlang fleißig. Heute nur, jetzt  
habe ich bereits wieder den Aufsatz



über nationale Musik fertig und  
beinahe ganz den über Wagner: „Eine  
letzte französische Fahrt“ (in den „Neuen Reizen  
in Musicis“). Dann habe ich noch mehr  
3 Aufsätze zu machen: „Die Verhältnisse des  
Componisten“ Concerttournee im Banat u. in  
Croatien“ und: „Theater in Holland“; so  
daß das Buch Ende November, spätestens  
8. - 10. December fertig sein muß. Auch die  
Vorrede habe ich schon fertig. -  
Ich gratuliere  
Ihm zu diesem Erfolge!!! Ich gratuliere  
vom Herzen. Wie oft würdest du nach der  
großen Arie gerufen? Was stehen für Par-  
tituren in nächster Aussicht? (auf der Elsa).  
Wie sieht das Orchester? Wie sieht das Theater?  
Wie sieht Herr von der Witzgen bereits be-  
ruhigt? - Worst du schon bei Janofsky?  
Wie sind die Leute? - Bitte, schreibe mir  
alles dies! Alles, alles interessiert mich  
ja. - Lass aber meine Capelleneiserauge-  
legenheit nicht ruhen! Ich bin fest ent-  
schlossen, hinzukommen, wenn „Wwas“ nicht  
im Januar sein sollte! - Ich hab' dich sehr  
gern, mein Engel! Danke u. schreibe viel an  
mich! - In deiner Liebe bin ich stets

Dein Wilhelm

